

lungsstand der Gesellschaft, insbesondere den geschichtlichen Aufgaben und Zielen der Klassen, entspricht und diese befähigt, im Sinne ihrer Ziele zu wirken. Zu diesem Zweck entwickelt die P. ein System allgemein-theoretischer und methodischer Auffassungen über die Welt als Ganzes, über die Entwicklung und ihre allgemeinen Gesetzmäßigkeiten in Natur, Gesellschaft und Denken, über den Menschen und sein Verhältnis zur Natur und zur Gesellschaft, über den Sinn und die Ziele des menschlichen Lebens, über die Möglichkeiten des Menschen, Natur und Gesellschaft durch seine aktive praktische und geistige Tätigkeit zu erkennen und zu verändern. Zugleich entwickelt die P. im Einklang mit den theoretischen Anschauungen Wertvorstellungen und Wertmaßstäbe sowie moralische Leitbilder und Verhaltensnormen, welche den Menschen eine bestimmte Einstellung und Lebenshaltung vermitteln. Wie alle gesellschaftlichen Bewußtseinsformen ist auch die P. in ihrem Inhalt und ihrer Entwicklungsrichtung letzten Endes durch die materiellen Existenzbedingungen der jeweiligen ökonomischen Gesellschaftsformation, insbesondere die Produktionsverhältnisse, bestimmt, wenngleich diese Determination durch eine Reihe von Zwischengliedern (Klassenverhältnisse, Klasseninteressen, Wissensstand, philosophische Tradition) vermittelt wird. Da jede P. mit den Interessen, den praktischen und -geistigen Bedürfnissen einer bestimmten Klasse verbunden ist, besitzt sie Klassencharakter und ist parteilich (—» *Parteilichkeit*). In dem Bestreben, eine umfassende Weltanschauung zu begründen, befaßte sich die P. in ihrer historischen Entwicklung mit einem großen Problemkreis. Dabei standen einerseits die Frage nach dem Wesen der Welt und ihrer Gesetzmäßigkeit und andererseits die

Frage nach dem Wesen des Menschen und seinem Verhältnis zur Welt im Mittelpunkt der philosophischen Interessen. Im Verlaufe des philosophischen Denkens wurde das Verhältnis von —* *Materie* und Bewußtsein, von Sein und Denken, von Natur und Geist als grundlegend herausgehoben, schließlich in der marxistisch-leninistischen P. als —* *Grundfrage der Philosophie* formuliert und bewußt zum theoretischen Ausgangspunkt für die Auffassung und Lösung aller philosophischen Probleme gemacht. Je nachdem, ob die Materie oder das Bewußtsein für das Primäre, Grundlegende, Bestimmende gehalten wird, teilen sich alle philosophischen Systeme und Anschauungen in die beiden Grundrichtungen der P., in —* *Materialismus* und —» *Idealismus*. Die Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Grundrichtungen ist ein Bestandteil des ideologischen Klassenkampfes und zugleich eine spezifische Triebkraft des philosophischen Erkenntnisfortschritts. Ist der Materialismus im Verlaufe seiner ganzen Geschichte stets eng mit der Wissenschaft, der Technik und dem praktischen Leben verbunden und besitzt einen ausgeprägt atheistischen Charakter (—» *Atheismus*), so steht der Idealismus in allen seinen Formen unmittelbar oder mittelbar in Beziehung zur Religion, auch wenn er sich auf die Resultate der Wissenschaft zu stützen sucht. Daraus erklärt sich, weshalb die materialistische P. historisch meist als theoretischer Ausdruck der Interessen und Bestrebungen progressiver gesellschaftlicher Klassenkräfte auftritt. Doch können infolge bestimmter historischer Umstände fortschrittliche gesellschaftliche Bewegungen ihre theoretische Widerspiegelung zeitweilig auch in idealistischen und religiösen Anschauungen finden. Die marxistisch-leninistische P. ist der —» *dialektische und histori-*